

Liebe Mitchristen!

Ich freue mich, dass wir heute nochmal miteinander Gottesdienst feiern können – auch wenn die äußeren Bedingungen mit den wieder strengeren Corona-Maßnahmen das „Miteinander feiern“ ganz schön einschränken.

Die Freude, das ist die Überschrift für diesen 3. Adventssonntag. „Gaudete“ heißt er nach seinem Eröffnungsvers: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Denn der Herr ist nahe.“ Philipperbrief 4,4.5

Die Freude soll uns nicht verloren gehen. Zu keiner Zeit und unter keinen Umständen.

„Freut euch zu jeder Zeit!“

Diese Erinnerung tut wohl vielen Menschen gerade auch in diesem Jahr mit seinen außergewöhnlichen Herausforderungen, Belastungen und Einschränkungen besonders gut.

(Ich jedenfalls kann sie gut brauchen, nach langer Krankheitszeit, und auch jetzt, wenn ich mich heute von Ihnen verabschiede.)

„Freut euch zu jeder Zeit!“ „Freut euch! Denn der Herr ist nahe.“

Daran erinnern mich alle drei biblischen Texte des heutigen Sonntags.

In allen drei Texten fasziniert mich die Haltung der Verfasser: in der 1. Lesung des namenlosen Propheten, des Apostels Paulus in der 2. Lesung und Johannes des Täufers im Evangelium.

Diese starken Persönlichkeiten: Wie selbstbewusst und wie „Gottbewusst“ sie damals auftraten und auch heute noch zu uns sprechen. Wie intensiv Menschen von Gott ergriffen und erfüllt sein können. Was für eine faszinierende Haltung.

Dabei entführt uns schon die 1. Lesung aus dem Jesajabuch in eine schwierige Zeit, damals, als die Israeliten aus babylonischer Gefangenschaft heimkehren. Und sie erleben, dass der Neuanfang in der alten Heimat schwierig, voller Einschränkungen ist.

Damals spürt sich ein namenloser Prophet von Gott berufen, allen Armen, Gebeugten und Gefangenen in starken Worten Trost und Hoffnung von Gott her zuzusprechen. In allen Schwierigkeiten kann er sagen: „Von Herzen freue ich mich am Herrn.“ Und das gibt offensichtlich nicht nur ihm Mut und große Tatkraft. Über 500 Jahre später liest Jesus diese gottvollen, geistvollen Worte vor und bezieht sie auf sich selbst: „Der Geist des Herrn ruht auf mir. Der Herr hat mich gesandt, um den Armen frohe Botschaft zu bringen...“

Das muss für viele Menschen seiner Zeit ein großer Lichtblick gewesen sein. Das Licht schlechthin.

Von Johannes dem Täufer hören wir heute: Er „kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht.“ Dieses göttliche Licht, das den Menschen in Jesus aufleuchtet.

Johannes bleibt bei dem Auftrag, den er von Gott her spürt. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Er knickt nicht ein unter den Fragen der Offiziellen, der religiösen Autoritäten, die damals und heute gern nach Berechtigungen und Beglaubigungen fragen.

Selbstbewusst und im Bewusstsein seiner Grenzen ist Johannes überzeugt: „Mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt.“ Den ihr vielleicht noch nicht sehen und er-kennen könnt.

Und ich frag mich, wo Gott, wo Jesus Christus heute mitten unter uns ist? Wo kann ich, wo können wir ihn entdecken – gerade auch in diesen Tagen, in diesem Jahr, in dem Vieles ganz anders läuft als gewohnt?

Können wir uns anregen, inspirieren lassen von einem Johannes und in unserer Umgebung „Zeugnis ablegen für das Licht“, das Gottes Nähe uns schenkt?

Was hilft uns, dieses Licht auch in dunklen Zeiten nicht zu verlieren?

„Freut euch zu jeder Zeit!“ – so beginnen die leidenschaftlichen Mahnungen, die Paulus am Ende seines Briefes der gebeutelten jungen Gemeinde in Thessalonich schreibt. Erst nach diesem Aufruf zur Freude kommt Paulus auch zu dem, wie man – damals und sicher auch heute – mit herausfordernden Situationen und Zeiten umgehen kann: Sich immer wieder auf Gott ausrichten – so verstehe ich beten. Und das in einer dankbaren Haltung.

Dann können wir offen und nüchtern anschauen, was um uns herum geschieht. Und dann gilt es, „Gott-bewusst“ und selbst-bewusst „das Böse“ zu sehen, zu meiden, und „das Gute“ zu behalten. Diese Fähigkeit der Wahrnehmung und der Unterscheidung traut Paulus den Leuten in Thessalonich offenbar zu!
Das würde er sicher auch uns heute zutrauen.

Denn Paulus ist überzeugt und getragen davon:
Gott ist da. Gott handelt. Er bewahrt uns, mit allem, was uns ausmacht. In seinen Augen sind wir unversehrt.
Das gilt in jeder Lage und zu allen Zeiten. Denn: Gott ist treu.

Wenn das kein Grund zur Freude ist!

Auch in unserer Zeit sehnen Arme sich nach der frohen Botschaft,
leiden Menschen daran, dass ihre Herzen zerbrochen sind,
hoffen Gefangene auf Befreiung.

Gerade in einem Jahr wie diesem sehnen auch wir uns nach einem
Gnadenjahr des Herrn.

So bitten wir:

Wir beten für alle Frauen und Männer, die in den verschiedensten
Situationen versuchen, von Gottes befreiender Nähe zu sprechen.

HERR, ERHEBE DICH, HILF UNS UND MACH UNS FREI.

Wir beten für die Frauen und Männer, die den verschiedensten
Kranken und Pflegebedürftigen – oft am Rande ihrer Kräfte –
pflegend und heilend nahe sind.

HERR, ERHEBE DICH, HILF UNS UND MACH UNS FREI.

Wir beten für alle Frauen und Männer, die sich im Kleinen und
Großen um Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung
mühen.

HERR, ERHEBE DICH, HILF UNS UND MACH UNS FREI.

Wir beten für alle Frauen und Männer, die sich um entmutigte und
verzweifelte Menschen kümmern und versuchen, sie aus ihren
Ängsten zu befreien.

HERR, ERHEBE DICH, HILF UNS UND MACH UNS FREI.

Wir beten für die Menschen, die bei allen Schwierigkeiten die
Hoffnung nicht verlieren, und für die, die sich trotz allem freuen
können und Freude ausstrahlen.

HERR, ERHEBE DICH, HILF UNS UND MACH UNS FREI.

Wir beten für alle, die um einen lieben Menschen trauern,
und für alle Verstorbenen.

HERR, ERHEBE DICH, HILF UNS UND MACH UNS FREI.

Gott, wir halten uns daran fest, dass du auch heute noch
unerschütterlich treu bist und uns immer wieder deine Nähe ahnen
lässt. Dafür danken wir dir heute und bis in Ewigkeit. Amen.